

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1889**

9.10.1889 (No. 81)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-943883](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-943883)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.
Für die Redaktion verant-
wortlich: A. v. Pittmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 81.

Oldenburg, Mittwoch, den 9. Oktober.

1889.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 9. October.

Seine Königl. Hoheit der **Großherzog** hat dem Fischhüchter Christian Wagner die Abbüßung der 6monatlichen Gefängnißstrafe, zu welcher ihn bekanntlich das Großherzogliche Landgericht hieselbst in der Sitzung vom 28 August d. J. wegen Verleumdung des Landesherrn verurtheilt hatte, im Gnadenwege erlassen.

Seine Hoheit der **Herzog Georg Ludwig von Oldenburg**, Rittmeister à la suite des 1. Garde-Dräger-Regiments und Hauptmann à la suite des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, ist zum 1. November d. J. von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Stabe der Garde-Infanterie-Division entbunden.

Militärisches. von Jordan, Premier-Lieutenant vom Kürassier-Regiment von Driesen (Westfälisches) Nr. 4, vom 1. November d. J. ab auf ein Jahr als Ordonnanz-Offizier bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog kommandirt.

Sanitätscorps. Dr. Roth, Assistenzarzt erster Klasse vom Oldenburgischen Dräger-Regiment Nr. 19, zum Stabs- und Bataillons-Arzt des Jäger-Bataillons Nr. 10 befördert. — Dr. Dertel, Unterarzt vom Infanterie-Regiment Nr. 71, unter Verlegung zum Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, zum Assistenzarzt zweiter Klasse befördert. — Dr. Kubler, Assistenzarzt erster Klasse vom Bezirks-Commando 1. Berlin, in das Oldenb. Dräger-Regiment Nr. 19 versetzt.

Seit dem 1. October d. Js. ist, wie bei allen übrigen Kavallerie-Regimentern, nun auch beim Oldenburgischen Dräger-Regiment Nr. 19 die **Lanze** als Waffe eingeführt worden. Zur Ausbildung der Mannschaften mit dieser neuen Waffe ist am vorigen Freitag ein Kommando des Hannover. Ulanen-Regiments Nr. 13, bestehend aus einem Offizier, zwei Unteroffizieren und drei Gefreiten, aus Hannover hier eingetroffen, und wird dasselbe voraussichtlich bis zum 1. April nächsten Jahres hier verbleiben.

Ueber den Pianisten Herrn Georg Liebling, der in dem am Mittwoch nächster Woche, den 16. d. Mts. im großen Casinosaale hieselbst stattfindenden **Mierzwinski-Concert** mitwirken wird, schreibt eine Berliner Zeitung bei Gelegenheit eines kürzlich stattgefundenen Concertes des Künstlers: — „Der Georg Liebling fand großen Beifall durch seine virtuellen Leistungen auf dem Flügel. In den verschiedenen Programmen-Nummern zeigte sich der Künstler als Virtuoso im besten Sinne, welcher die Fähigkeit besitzt, den schwierigsten Anforderungen der modernen Klaviertechnik gerecht zu werden, ohne dabei in jene wilde Klavierraserei zu verfallen, über welche so viele unserer musikalischen Heils-spornen vergessen, daß Tonhöflichkeit die Grundbedingung jeder künstlerischen Leistung sein muß.“ — Aus vorliegender Kritik ist zu ersehen, daß Georg Liebling nicht einer von jenen Pianisten ist, die nur dazu da sind, um das Programm auszufüllen. Seine Leistungen sind anerkannt ersten Ranges, sein Programm ist interessant. (Wir nennen in erster Linie „Andante“ und „Finale“ aus der „Asdur-Sonate“ von Beethoven, dann Stücke von Chopin, ferner die außerordentlich schwere „Don Juan-Fantasia“ von Liszt.) Es ist also vorauszusetzen, daß das „Mierzwinski-Concert“ zu den genussreichsten Abenden der Concert-Saison wird gezählt werden dürfen.

Für den am 1. November d. J. beginnenden neuen Kursus der Oldenburgischen **Fußbeschlagschule**, an welcher bekanntlich Herr Oberthierarzt Dr. Greve den theoretischen und Herr Hofschmied Hallerstedt den praktischen Unterricht erteilt, können noch 3 Schüler angenommen werden und haben sich etwaige Resectanten ehestens beim Generalsekretariat der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Oldenburg schriftlich oder persönlich, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und Führungsatteste, zu melden.

Heute Vormittag gegen 10 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch **Feuer Signale** alarmirt. In dem Hause des Wirths Kayser an der Nadorferstraße war nämlich Brand entbrannt, der jedoch, ohne nennenswerthen Schaden angerichtet zu haben, in kurzer Frist gelöscht werden konnte.

Der **Zinsfuß** auf dem großen Geldmarkte zeigt in Folge zunehmender Belebung von Handel und Industrie schon seit einiger Zeit die Tendenz zur Steigerung. Der Discout der Deutschen Reichsbank, welcher am 4. September von 3 auf 4 Prozent erhöht wurde, hat jetzt eine weitere Erhöhung auf 5 Prozent erfahren, während der Zinsfuß für Darlehen gegen Unterpfand von der Reichsbank auf 6 Prozent gesetzt wurde. Selbstverständlich wird nun auch der Zinsfuß für Depositen wieder steigen, der bekanntlich jetzt so niedrig steht, daß mancher Besitzer derartiger Gelder auf die Frage, wie es ihm gehe, mit Recht antworten kann, „er sei nicht ganz wohl, er leide am Zinsfuß“.

In Sachen der durch die Kleinischen Wechselfälschungen zu Grunde gerichteten **Gewerbebank** findet am übermorgenden Freitag in Habels Hotel eine außerordentliche Generalversammlung statt. Die Tagesordnung zu derselben ist die folgende: 1) Bericht des Aufsichtsraths, 2) Bericht der Prüfungs-Commission. Der bisherige Vorsitzende im Aufsichtsrath, Herr Consul Wahlstedt, hat sein Amt niedergelegt, und da sein Stellvertreter, der Wechselfälscher Klein, im Zuchthause zu Wechta sitzt, so muß in der gedachten Versammlung ein neuer Vorsitzender gewählt werden. Wahrscheinlich wird dann auch in dieser Versammlung die Frage wegen Prozeßführung gegen Vorstand und Aufsichtsrath zur Entscheidung gelangen.

Das neue **Keller-Restaurant** des Herrn Anton Meyn im neuen Klingenberg'schen Hause an der Langen- und Achternstraße wird am 15. d. Mts. fertig gestellt sein und soll dann am 16. oder 17. d. Mts. durch ein solennes Eröffnungsfest eingeweiht werden. Dieses neue öffentliche Lokal, welches wahrscheinlich die Bezeichnung „Residenz-Keller“ bekommen wird, erhält der Neuzeit entsprechend eine hochfeine Einrichtung und dürfte daher den übrigen vorhandenen Restaurationslokalen eine große Konkurrenz werden.

Am Sonntag Abend ereignete sich auf hiesigem Bahnhofe ein schwerer **Unglücksfall**, indem der Locomotivheizer M. auf dem Wege nach Hause von einem in Bewegung befindlichen Wagen erfasst, in das Geleis geworfen und überfahren wurde. Die Sorge der Beamten um ihren braven und tüchtigen Kameraden war leider erfolglos, M. verschied nach kurzer Zeit und konnte der herbeigerufenen und alsbald erschienenen Arzt nur noch den bereits eingetretenen Tod constatiren.

Auf dem heute hier stattgefundenen **Pferde- und Viehmarkte** waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt: 410 alte Pferde, 67 Entersüllen und 210 Saugfüllen, zusammen 687 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 50 alte Pferde, 15 Entersüllen und 25 Saugfüllen. — Ferner war an Hornvieh auf dem Markte aufgestellt: 566 Stück. Der Handel mit Pferden war flau, mit Hornvieh dagegen sehr gut. Das fette Vieh wurde mit 54 bis 60 Mark für 100 Pfund bezahlt.

In Rodenkirchen endete am vergangenen Freitag ein bei einem dortigen Kaufmann konditionirendes junges Mädchen durch **Selbstmord**, indem sich dasselbe vergiftete. Das unglückliche Mädchen soll schon seit längerer Zeit zur Schwermuth geneigt gewesen sein; man vermuthet, daß ein Liebesverhältniß die Veranlassung zu der unseligen That gewesen ist.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 6. October:

Robert und Vertram.

Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Raeder.

Wie Hochzeiten durch Katerkaffees, Schützenfeste und sonstige Feierlichkeiten in jetziger Zeit durch Nachfeiern zum Abschluß gebracht werden, so scheint es fast, als ob das letzte Viertel des Kramermarkts-Sternbildes am letzten Sonntag im Großherzoglichen Theater durch „Robert und Vertram“ seinen Abschluß gefunden hätte, an welcher Feier sich ein ausverkauftes Haus betheiligte. Freilich nimmt diese rege Betheiligung kein Wunder, denn was den Kindern der Struwelpeter werth ist, das bedeutet für die heranwachsende Jugend obige Posse, und nun wieder auch nicht nur allein für die Jugend, sondern ebenso für die Erwachsenen; es

giebt unter ihnen so manche, welche sich bei zufällig bietender Gelegenheit immer wieder über die lieben bildlichen Gespielen ihrer Kindheit, wie Struwelpeter, Max und Moritz, der böse Friederich u. s. w. sowohl freuen, wie auch sich durch die tollen Streiche und spaßigen Abenteuer der obigen beiden Helden trotz der abgedroschenen und veralteten Wize immer wieder aufheitern und stets als alte liebe Bekannte begrüßen. Bei solchen Auspicien ist es für die Darsteller bei nur einigermaßen guten Vertretung ihrer Aufgabe ein Leichtes, die Gunst des Publikums zu erringen, was auch am Sonntag dermaßen der Fall war, daß, da die Hände und Füße zur Beifallsbezeugung nicht ausreichten, noch derselben durch Brausrufen Ausdruck verliehen wurde. In der That verdiente diese Auszeichnung auch der in jeder Weise originelle und musterhafte Arrestant „Vertram“ (Herr Carrel) und eigentlich obendrein noch die goldene Verdienst-Medaille, indem er eine so drastisch, natürliche Figur bot, wie sie selbst die Wirklichkeit nicht besser zu bieten vermag und dabei wieder so originell in jeder Miene und Bewegung, daß man fast glauben möchte, was man zu sagen unterläßt; der vom Publikum gespendete Beifall möge für ihn hier als Echo nochmals kräftigt widerhallen. Wenn nun auch sein würdiger Kollege „Robert“ durch Herrn Idali und in Folge davon durch dessen größere Komik mehr Erfolg erzielt hätte, so war Herrn Kühne's Darstellung durchaus entsprechend und um so eher ausreichend, als „College Vertram“ immer in den Vordergrund trat. Auch die übrigen Mitwirkenden theilhaftig sich recht brav an der Vorstellung und wollten wir nicht unterlassen, allen noch summarisch unser Lob auszusprechen.

Humoristisches.

Blutige Rache. Frau (zu ihrem Mann): „Du kaufst mir den Hut also nicht, Eduard?“ — „Nein!“ — „Nun, wenn Du glaubst, ich werde Dir wegen einer solchen Lumperei etwas vorheulen, so irrst Du Dich!“

Rücksichtslos. Stabsarzt zu einem kräftigen Neutruen: „Haben Sie Fehler?“ — Neutru: „Ja, ich stöbe mit der Junge etwas an.“ — Arzt: „Thut nichts, beim Militär hat man zu schweigen.“

Wenn sie selbst bäckt. Junge Frau (zu ihrem Mann): „Wie hat Dir denn der Kuchen geschmeckt, Alois, den ich Dir aufs Bureau geschickt habe?“ — „Ich habe ihn nicht versucht, liebe Henriette.“ — „Ja, was hast Du denn damit angefangen?“ — „Ich dachte, ich sollte ihn als Briefbeschwerer verwenden!“

Geistesgegenwart. Die Pferde einer Equipage scheuen in einer der belebtesten Straßen der Stadt; der Kutsher kann sie nicht mehr halten. Da schreit der Insasse, Bankier Weichenthau: „Johann, Johann, einen billigen Laden einrennen!“

Zu der Nordsee. „Arvon! siehst Du, wie mich die Welle umtost!“ — „Ja, ja bekannt, daß 's Meerwasser hat 'n schlechten Geschmack!“

Widerspruch. „Also Ella, dieses reizende Wesen, spielt auch Klavier?“ — „Ja leider, wenn sie keinen Flügel hätte, wäre sie wirklich ein Engel!“

Neußerer Erfolg. „Sagen Sie mir nur, da lese ich immer: Das Lustspiel hatte einen guten äußeren Erfolg, — was bedeutet denn das?“ — „Das heißt, die Leute waren vergnügt, als sie draußen waren.“

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliche Gemäldegalerie.

Geffnet:

Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

Großherzogliches Museum.

Geffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
„ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
„ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Deutschland.

Nach dem vorläufigen Arbeitsprogramm für die Schlusstagung des jetzigen Reichstags soll der unstreitig wichtigste Punkt dieses Programms, die Sozialisten-Vorlage, in Gestalt eines „Spezialgesetzes“ gegen die Sozialdemokratie zur Erledigung gebracht werden, welches mit ausreichenden „Rechtsbürgschaften“ umgeben ist.

Dem Reichstag wird eine Vorlage wegen Einrichtung einer vom Staat zu unterstützenden Dampferlinie nach Ostafrika zugehen.

Die erfolgte Aufhebung der Blockade in Ostafrika, welche der deutschen und englischen Marine fast ein volles Jahr hindurch die größten Anstrengungen und schwere Opfer auferlegt hat, ist zweifellos erfolgt, weil einerseits Hauptmann Wischmann sich, wie er in seinem letzten Bericht schrieb, nunmehr stark genug fühlt, die Ausfuhr von Sklaven aus dem deutsch-ostafrikanischen Küstengebiet zu verhindern, und weil andererseits der Sklaven-Erlass des Sultans Said Khalifa für die Inseln Zanzibar und Pemba in kurzer Zeit in Kraft treten wird. Die Bedeutung des Wischmannschen Unternehmens ist durch die Aufhebung der Blockade naturgemäß sehr gesteigert worden, und die neuen Selbstforderungen für dieses Unternehmen dürfen schon aus dem Gesichtspunkt nicht zu hoch erscheinen, wenn man die große, für die Marine dadurch herbeigeführte Erleichterung in Betracht zieht. Die beiden deutschen Kriegsschiffe, welche vorläufig auf der ostafrikanischen Station noch verbleiben, die „Carola“ und „Schwalbe“, dürften außer zum Schutz der Deutschen in Zanzibar vornehmlich zur Verhinderung der vom deutschen Admiral verworbenen Waffen und Kriegsmaterial an die unter deutscher Verwaltung stehende Küste von Ostafrika verwendet werden. Letzteres Verbot hat natürlich den Zweck, den Aufständischen die Möglichkeit, sich mit Waffen zu versehen, auch nach Aufhebung der Blockade abzuschnitten.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Zanzibar hat der Sultan gegen die Aufrechterhaltung des Verbots des Waffenverkaufs Einspruch erhoben.

Das 10-jährige Bestehen des Reichsgerichts wurde in Leipzig seitens der Präsidenten, Räte, Staatsanwälte und Rechtsanwälte beim Reichsgericht festlich begangen. Dem offiziellen Festmahl ging eine Versammlung voraus, in welcher der Reichsgerichts-Präsident Dr. v. Simson in längerer Rede einen Ueberblick gab über die bisherige Entwicklung des obersten Gerichtshofes im Deutschen Reich, der während des ersten Jahrzehnts seines Bestehens insgesamt 50 623 Entscheidungen, nämlich 22 181 civilrechtlichen, und 28 442 strafrechtlichen Inhalts gefällt hat. — Von den bisher beim Reichsgericht angestellten Richtern sind 8 gestorben und 21 pensioniert worden. Neu eingetreten sind seit der Begründung des Reichsgerichts 44 Richter, 3 Mitglieder der Ober-Rechtsanwaltschaft und 7 Reichs-Anwälte.

Ueber die Zusammensetzung der beiden neuen, durch Teilung des I. und XV. Armeekorps zu bildenden Armeekorps verlautet: das XV. Armeekorps wird in Zukunft aus der 31. und 33. Division (bisher Straßburg) bestehen; das XVI. aus der 30. Division (bisher in Metz) und der 16. Division (bisher in Trier), an deren Stelle die 25. (Großh. Hessische) Division tritt. Die Kavalleriedivision des XVI. Armeekorps (7 Regimenter) wird geteilt und durch ein Regiment verstärkt. Das I. (Ostpreussische) Armeekorps behält den Sitz in Königsberg, ebenso die 1. Division; die zweite kommt von Danzig nach Allenstein. Das XVII. (Westpreussische) Armeekorps erhält seinen Sitz in Danzig, ebenso die 1. Division, die 2. kommt nach Thorn. Die eine dieser beiden Divisionen wird aus den überflüssigen Regimentern des I. und II. Armeekorps (je zehn Regimenter) gebildet.

Ueber die Ergebnisse der Rekruten-Prüfungen im Deutschen Reich enthält das soeben ausgegebene Augustheft der Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs Nachweise bezüglich des Erbsjahres 1888—89. Danach wurden 171 346 Rekruten in die Armee und Marine eingestellt beziehungsweise auf ihre Schulbildung geprüft. Von dieser Zahl hatten 166 195 Schulbildung in der deutschen Sprache, 4117 Schulbildung nur in einer anderen Sprache und 1034 waren ohne Schulbildung, d. h. konnten weder lesen, noch ihren Namen schreiben. In Prozent der Gesamtzahl aller Eingestellten betragen diejenigen, welche weder lesen, noch ihren Namen schreiben konnten, im Erbsjahre

1875—76 2,37, 1885—86 1,08, 1888—89 0,60. Ueberall ist eine bedeutende Besserung zu bemerken; am stärksten ist die Abnahme der Eingestellten ohne Schulbildung in Polen und Bromberg.

Die „Africa-Post“ enthält einen Artikel über Hamburgs Handel mit Westafrika der auf Grund beglaubigter statistischer Angaben zu dem geradezu überraschenden Ergebnis gelangt, daß Hamburgs Einfuhr von Westafrika im Jahr 1888 (583 770 Doppelcentner im Wert von 15 542 080 Mk.) sowohl dem Quantum, wie dem Wert nach viel bedeutender ist, als die Einfuhr von China und Japan zusammen, und daß sie beinahe so groß ist, wie die Einfuhr von Britisch-Ostindien. In der Ausfuhrliste nimmt Westafrika sogar die vierte Stelle ein und wird nur übertroffen von den Vereinigten Staaten, Brasilien und Argentinien.

Die kürzlich stattgehabten Wahlen von nichtständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamts verdienen deshalb besondere Beachtung, weil die letzteren nicht nur als Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten für die Angelegenheiten der Unfallversicherungs-Gesetzgebung, sondern auch für den Bereich der Invaliden- und Altersversicherungs-Gesetze gelten. Von den gewählten Mitgliedern aus den Kreisen der Arbeitgeber gehört Generaldirektor Kamp der Eisen- und Stahlindustrie, Herr Felisch dem Baugewerbe und Herr Roesche dem Braugewerbe an, die Herren Bezirksdirektor Leopold und Generaldirektor Bubag-Muhl der Montan-Industrie und Herr v. Pfister der Expeditionsbranche. Drei Herren wohnen in Berlin, die andern drei haben auswärts ihren Wohnsitz. Von den Mitgliedern der jetzt abgelaufenen ersten Wahlperiode befindet sich aus den Kreisen der Arbeitgeber nur Kommerzienrat Roesche unter den Gewählten. Aus den Kreisen der Arbeitnehmer wurden die Herren Gutmacher Raempfe, Putzer Buchholz und Bergmann Hartwig wiedergewählt.

Das Reichsgericht hat das Revisionsgesuch der Armelleferanten Hagemann und Wollant wegen Bestechung verworfen und sich der Annahme des Landgerichts angeschlossen, daß Zahlmeister Beamte im Sinn des Gesetzes seien.

Zur Förderung der deutschen Hochseefischerei in der Nordsee war im preussischen Etat für 1889/90 die Herstellung eines Fischereihafens am Norddeich bezw. bei Nordorney vorgeschlagen und die dazu erforderlichen Mittel für die Anlagen bei Norddeich auf 900 000 Mk., für diejenigen auf Nordorney auf 700 000 Mk. veranschlagt worden. Zur Ausführung dieses Planes sind vom preussischen Landtag bereits zwei Raten, die erste zu 600 000, die zweite zu 800 000 Mk. bewilligt worden und dürfte der nächste Etat den Rest der zu dem Bau nötigen Summe auswerfen. Was nun die Ausführung des Baues betrifft, so ist der Fischereihafen auf Nordorney bereits im vorigen Jahr in Angriff genommen worden. Für denjenigen am Norddeich war der Beginn der Arbeiten zum Frühjahr des laufenden Jahres ins Auge gefaßt. Da indessen die Verhandlungen mit der Deichacht weit später als erwartet zum Abschluß kamen, so mußte die Inangriffnahme der Arbeiten an dieser Stelle bis zum nächsten Jahr ausgesetzt werden. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß der im preussischen Etat seinerzeit in Aussicht genommene dreijährige Termin für die Ausführung der Bauarbeiten sich als zu kurz gegriffen herausstellen könnte.

Ausland.

Italien. Der König hat den zwischen Antonelli und Menelik am 2. Mai im Lager von Ucciali abgeschlossenen Vertrag vollzogen. Der Ministerpräsident Crispi unterzeichnete einen mit dem Führer der Schoa-Mission, Makonnen, vereinbarten Zusatz zu diesem Vertrag, wonach der „Erbtuna“ zufolge die Blockade aufhören soll. Ferner ist eine Regelung des Zolldienstes und des Handelsverkehrs zwischen Italien, Aethiopien und den Nachbarländern, sowie die Feststellung der neuen Grenzen der italienischen Besitzungen getroffen worden. Endlich ist noch bestimmt, daß Italien bei Menelik durch einen Generalkonsul vertreten werde und daß beide Länder sich gegen ihre gemeinsamen Feinde gegenseitig schützen sollen.

Spanien. In Malaga ist kürzlich der Dampfer eingetroffen, welcher die Abgesandten des Sultans von Marokko, die in dem spanisch-marokkanischen Streitfall mit den Riffpiraten zu verhandeln hatten, nach Tanger zurückführte. Die Abgesandten brachten die Meldung, daß die von den Riffpiraten gefangen genommenen Spanier endlich

freigelassen worden seien; eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt indes zur Stunde weder aus Madrid noch aus Tanger vor. Nach dem Bericht der marokkanischen Vermittler wurden die spanischen Gefangenen an einem Ort etwa zehn Kilometer landeinwärts festgehalten. Ihre Nahrung bestand anfangs hauptsächlich aus Feigen, später aber besserte sich die Behandlung. Eines Tages entkamen die Gefangenen. Sie verbargen sich in einer Höhle, wurden aber von den Mauren entdeckt und wieder in Gewahrsam genommen. Bald darauf trafen die Abgesandten des Sultans ein, deren Vorstellungen die Freilassung der Gefangenen bewirkten, die sich bei der Abreise der Vermittler in Balez Gomera befanden, um die Befehle der spanischen Regierung zu erwarten.

Großbritannien und Irland. Die englische Zeitschrift „Contemporary Review“ hatte dieser Tage einen Artikel veröffentlicht, dessen Verfasser sich gegen den Gladstone nahe stehenden „Daily News“ Gladstone zugeschrieben wurde. Der Artikel richtete sich gegen den Dreibund; es wurde behauptet, der Bund sei nicht imstande, den Frieden zu bewahren, er gefährde denselben vielmehr. Italien wurde mit eindringlichen Worten beschworen, sich von Deutschland und Oesterreich loszusagen. Wie nun das „Kreuzerische Bureau“ erfährt, hat Gladstone auf eine diesbezügliche an ihn gerichtete Anfrage erklärt, die „Daily News“ sei „nicht ermächtigt“, „not authorized“, wie im englischen ausgedrückt sein wird, die Verfasserhaft Herrn Gladstone zuzuschreiben. — Daß dieser in Wirklichkeit dennoch der Verfasser sei, wird damit keineswegs in Abrede gestellt.

Rußland. Wie aus Petersburg gemeldet wird, richteten die hervorragenden Leinwandfabrikanten Rußlands an das Finanz-Ministerium eine Petition um Erhöhung des Einfuhrzollses auf Leinwand.

Der Zar hat die Statuten einer großen russisch-persischen Handelsgesellschaft bestätigt, welche kürzlich von einem unternehmenden Moskauer Kaufmann ins Leben gerufen worden ist.

Serbien. Der internationale Nachrichtendienst hat eine interessante Umwandlung erfahren, über welche der „Abt. Ztg.“ aus Wien geschrieben wird: Am 1. Oktober hat in Belgrad die Agence de Belgrad, in Konstantinopel die Agence de Constantinople ihre Thätigkeit begonnen. In Sofia arbeitet schon seit August die Agence Balkanique. Alle diese telegraphischen Agenturen sind in engsten Beziehungen zu der Gruppe Wolff-Corr.-Bureau-Stefani-Menter, mit welcher auch die im April in Budaress eröffnete Agence Roumaine in Verbindung steht. Man darf wohl hoffen, daß der telegraphische Nachrichten-Dienst aus den Balkanländern, welchen bisher die Agence Havas in manchen recht fragwürdiger Weise besorgte, hinfort zuverlässiger sein wird und daß namentlich umgekehrt die Balkanländer über Europa und über die Bestrebungen der Friedensmächte unbesorgener als bisher werden aufgeklärt werden. Leider vermißt man in den Reihen der Balkan-Agenturen den Namen Athen, während doch die neuen Beziehungen zu Deutschland unmittelbare freundschaftliche Nachrichten wünschenswert erscheinen lassen, namentlich im Interesse Griechenlands. Inzwischen verläutet, daß demnächst in Paris ebenfalls eine neue Telegraphen-Agentur im Anschluß an die Gruppe Wolff-Corr.-Bureau-Stefani-Menter errichtet werden soll. Andererseits verläutet aus Belgrad, daß dort am 13. Oktober (1. Oktober alten Stils) eine russische Telegraphen-Agentur eröffnet wird.

Die Königin Natalie hat durch starres Festhalten an ihren Forderungen betreffs der Dauer ihrer Anwesenheit in der Hauptstadt die Regentenschaft zu einem Schritt veranlaßt, der verhängnisvoll werden kann. Dem Bernehmen nach ist die Regentenschaft entschlossen, falls die Königin bei ihrer ablehnenden Haltung verharren sollte, der Stupschina ein Gesetz vorzulegen, welches der Königin den Aufenthalt in Serbien verbietet. Wie die „Agence de Belgrade“ meldet, legen jedoch die hiesigen Regierungskreise der Anwesenheit der Königin Natalie bei weitem nicht die Bedeutung bei, wie dies einzelne Berichterstatter auswärtiger Blätter darstellten. Die Regierung betrachtet die Anwesenheit als eine Privatsache der Eltern des Königs und verhält sich besonders jetzt, da das im Interesse der Würde des Königshauses gestellte Kompromiß von der Königin Natalie nicht angenommen worden ist, vollständig unparteiisch. Die bezüglichlichen Berichte auswärtiger Blätter sind übertrieben und meist unrichtig.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Sohn des Patriziers.

(Fortsetzung.)

Neun lange Monate waren auf diese Weise verflohen, da brachte endlich ein ankommendes Schiff die heißersehnte freudige Kunde.

In einem ganz ausführlichen Schreiben versicherte der junge van der Horst zunächst den Vater seines besten persönlichen Wohlbestehens und berichtete dann zunächst umständlich über den Erfolg seiner Sendung. Die An gelegenheiten hatten auf Java sich weit besser gestaltet, als man zu hoffen gewagt hatte. Den nachdrücklichen Maßregeln des Gouverneurs war es gelungen, die Eingeborenen zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bewegen, und Ruhe und Sicherheit herrschte wieder in dem ganzen Bereich der holländischen Kolonien. Dieser günstige Stand der Dinge war aber geeignet, die Ausführung eines Auftrags von der größten Wichtigkeit zu fördern, den Wynheer van der Horst dem Sohn bei der Abreise besonders ans Herz gelegt hatte; dieser sollte nämlich um jeden Preis suchen einen Käufer für die Besitzung Duderkerk zu finden, da bei der höchst bedenklichen Lage des Geschäftes im Mutterland bare Gelder immer dringender nötig wurden. Es hatte sich bereits ein Käufer gefunden, der unter vorteilhaften Bedingungen sich zur Uebernahme der Besitzung verstehen wollte, und in seinem nächsten Brief — so schrieb der junge van der Horst — hoffe er den wirklichen Abschluß des Kaufs, wozu er unbedingte Vollmacht in Händen hatte, zu melden, wenn vielleicht die Umstände es nicht erlauben sollten, sich selbst in der Kürze wieder

nach Holland einschiffen und das Nähere mündlich berichten zu können.

Diese, in jeder Beziehung erwünschten Nachrichten, versetzten den alten Kaufherrn in unbeschreibliche Freude, die so unendlich lange Zeit ängstlichen Harrens war vergessen, und mit ruhigerem Gemüt berechnete er die Zeit, wo es ihm vergönnt sein würde, den Sohn wieder in seine Arme zu schließen. Schon nach einem Zeitraum von vier Wochen traf ein zweiter Brief des Abwesenden ein, der in allem die Befätigung der früher mitgeteilten Verhältnisse, und bei einer ausführlichen Nachricht über die nunmehr bis zum Abschluß gediehenen Unterhandlungen hinsichtlich des Verkaufs von Duderkerk zugleich die Anzeige erhielt, daß er schon in wenigen Tagen das Geschäft gerichtlich abschließen und spätestens nach Verlauf von vierzehn Tagen mit den erhaltenen Kaufgeldern auf dem bereits seegelfertig im Hafen von Batavia sich befindenden Schiff „de goode Hope“ nach Amsterdam sich einschiffen werde. Schließlich versicherte er noch mit Bestimmtheit, daß der Vater mit der größten Zuversicht auf seine Zukunft mit der „goode Hope“ rechnen, und auch hinsichtlich der Summen, die er mitbringe, schon im Voraus die nötigen Vorbereitungen treffen könne! —

Hiernach ließ sich dem nun mit Gewißheit annehmen, daß schon in wenigen Tagen Freude wieder einziehen werde in das städtische Kaufhaus auf der „Keyzers Gracht“, und mit stillem Entzücken gedachte der alte Herr an die propheetische Zusage seines Franz, wie er als ein Bote des Glücks und gereift an Körper und Geist, wieder heimkehren werde zur Vaterstadt. Es litt ihn, den sonst so besonnenen ruhigen Mann, nicht länger mehr im Haus; den größten Teil des Tages verbrachte er in der Nähe

des Hafens und emsig spähte er nach den Namen der von dem Helder signaliserten Schiffe, um der erste zu sein, der den teuren Sohn wieder willkommen heiße auf dem heimatischen Boden.

Doch schon war unter diesen Beschäftigungen der Zeitpunkt herangekommen, wo die „goode Hope“ hätte müssen einlaufen im Hafen von Amsterdam; und Tag und Tag verging, ohne die mindeste beruhigende Nachricht von der Ursache der eingetretenen Verzögerung. In dem Grade wie die qualenbste Unruhe sich immer peiniger des alten Kaufherrn bemächtigte, mehrten sich auch die Beforgnisse der Amsterdamer Versicherungsanstalt, bei denen zufolge gegebener Ordre, die Ladung der „goode Hope“ versichert worden war, und die Herbstürme, die, besonders gefährlich bei der Durchfahrt des Kanals an der englischen Küste zu herrschen begannen, trugen dazu bei, die Befürchtung eines Unglücks in sich fertigen. Nur mit Mühe hielt der verzweifelnde Vater sich aufrecht unter dem Gewicht einer unheilvollen Ahnung. —

So war er denn auch eines Tages nach gewohnter Weise zum Hafen gegangen, um sein trauriges Geschäft fortzusetzen und nach Kunde zu forschen über das Schicksal des bereits halb verloren gegebenen Schiffs. Hastig lenkte er seine Schritte nach dem Kaffeehaus zum „Wappen von Rotterdam“, wo er gewohnt war, in den Zeitungen die Schiffs-Nachrichten zu lesen. Begierig ergriff er die neueste Nummer des „Amsterdamer Handelsblatt“, die man soeben gebracht hatte, und gleich obenan unter den eingegangenen See-Berichten fiel sein suchender Blick auf den Namen „de goode Hope“. In fieberhafter Aufregung durchflog er einen Bericht aus Plymouth folgenden Inhalts:

Keiner der Regenten hat bis jetzt die Königin Natalie besucht, auch die Meldung des „Pester Lloyd“, daß der Regent Belimarkowitsch die Königin Natalie heimlich besucht habe, ist unwahr.

Die Vorbereitungen zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen.

Wie die „Post“ berichtet, ist die Prinzessin Sophie von Preußen lebhaft darauf bedacht, daß es ihr auch in ihrer neuen Heimat nicht an freundlichen Erinnerungen an das deutsche Vaterland und die Zeit ihrer Mädchenjahre fehle. So hat die Prinzessin u. a. auch die Möbel und die gesamte Einrichtung ihrer Zimmer, in denen sie ihre Jugend verlebte hat, nach Athen schicken lassen, wo dieselben in den für die zukünftige Kronprinzessin Griechenlands im Kronprinzlichen Palais bereit gehaltenen Räumen aufgestellt gefunden haben. Auch das Leibpferd, dessen sich die Prinzessin während der letzten Jahre in ihrer Heimat mit Vorliebe zu ihren Spazierritten bedient hat, ist unter der Führung eines Stallmeisters bereits in Athen eingetroffen.

Interessant ist die Geschichte des Brautwagens, welcher das prächtige Paar zur Trauung nach dem Dom führen wird. Dieser reich vergoldete Galawagen stammt ursprünglich aus dem Besitz des verstorbenen Grafen von Chambord und wurde im Jahre 1886 von dem König von Griechenland in Paris für 20 000 Francs angekauft. Der Wagen war damals dazu bestimmt, bei der Feier der Mündigklärung des Kronprinzen Konstantin von der Königin Olga benützt zu werden. Seit jenem festlichen Tage steht der prächtige Galawagen unberührt, um nun bei der Hochzeitsfeier des Kronprinzen zum ersten Mal wieder in Gebrauch genommen zu werden.

Die griechische Regierung läßt für die Feier der Hochzeit goldene, silberne und bronzene Medaillen prägen, welche den fremden Gästen und allen, die an den Vorbereitungen für die Festlichkeiten mitgearbeitet haben, zur Erinnerung an die Feier verliehen werden sollen. Diese Medaillen zeigen auf der einen Seite die Brustbilder des Kronprinzen und der Prinzessin Sophie, während auf der andern Seite, umrahmt von Lorbeer- und Delzweigen, das Datum des Hochzeitsfestes geprägt ist.

Unter den Hochzeitsgeschenken, welche aus den griechischen Kolonien für das Kronprinzliche Paar jetzt schon in Athen eintreffen, erregen besonders zwei wundervolle Teppiche Aufsehen, welche die griechische Kolonie in Smyrna gespendet hat. In Smyrna sind während der letzten fünfzig Jahre Teppiche von solcher Pracht der Ausführung nur ein einziges Mal angefertigt worden, und zwar waren sie damals als Geschenk für den Kaiser von Oesterreich bestimmt. Fünfzig der geachteten Teppichweber Smyrnas haben 6 Monate lang an den beiden Teppichen für das Kronprinzliche Brautpaar gearbeitet. Die Teppiche sind aus Haaren von Ziegen aus der Provinz Antyra, aus sogenannt „hants laine“ gewirkt. Der für den Kronprinzen bestimmte Teppich zeigt auf rotem Grund ein farbiges Blumenmuster und wiegt etwa 250 Kilogramm. Er ist 12 Ellen lang und 9 Ellen breit. Der Teppich der Prinzessin Sophie hat einen weißen Grund mit bunten Arabesken und wiegt noch mehr. Er ist 13 Ellen lang und 10 Ellen breit.

Die Hausbesitzer in allen Straßen, durch welche sich der Festzug bewegen wird, haben von der Regierung Befehl erhalten, ihre Balkons, soweit sie nicht jetzt schon aus Eisen oder Marmor hergestellt sind, durchweg in diesem Sinn umzubauen, damit durch die Festlichkeit des Materials jedweden Unglücksfall vorgebeugt werde. Vom Bahnhof bis zum Theatempel wird eine völlig neue, 40 Meter breite Straße angelegt, an welcher schon seit Wochen 200 Arbeiter beschäftigt sind.

Die Folge der Festlichkeiten hat in so fern eine Wänderung erfahren, als das geplante Bankett auf der Akropolis ausfällt, da die vorgedachte Jahreszeit selbst unter dem südlichen Himmel abends ein längeres Verweilen im Freien nicht mehr gestattet. Statt dessen werden die fürstlichen Gäste bei dem Besuch der Akropolis dort nur den Thee einnehmen. Der Bürgermeister von Athen wird im Ausstellungsgelände gelegentlich der Hochzeitsfeier als Vertreter der Stadt ein großes Bankett geben, zu welchem 5000 Einladungen erlassen worden sind. Der Gemeinderat Athens hat in einer seiner letzten Sitzungen für die Kosten dieses Festes 40 000 Drachmen ausgeschrieben.

Aus nah und fern.

Infolge der anhaltenden Regengüsse in den letzten Tagen sind um Girschberg in Schlesien alle Niederungen überflutet. Auch die Netze und der Quers sind stellenweise aus ihren Ufern getreten. Die Flut ist, wie aus Girschberg berichtet wird, im Steigen begriffen. Die Uferbewohner sind amtlich gewarnt worden.

Eine Reihe von Eisenbahnunfällen hat sich in den letzten Tagen zugetragen und schon wieder wird und zwar zuerst aus Madrid über einen Zusammenstoß zweier Züge berichtet. Auf der Station der Nordbahn Arevalo fand ein Zusammenstoß zwischen dem von Trun kommenden Expresszug und dem Postzug von Madrid statt, wobei mehrere Personen verwundet

wurden. — Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung in Sachen des Stuttgarter Eisenbahnunglücks wird ja wohl ergeben, wen die größere Schuld trifft, den Stationsmeister in Hasenberg, der die Maschine ohne Anzeige in Baihingen abgehen ließ, oder den Zugführer des Zuges 223a, der die Maschine requiriert hat und bei seiner Ankunft in Baihingen hiervon keine Anzeige erstattete. Als der Abgang des Personenzuges von Baihingen auf Station Hasenberg angemeldet war, da wurde dem dortigen Stationsmeister die gefährliche Lage allerdings klar, und er ließ Alarmzeichen geben, aber dieselben kamen zu spät. In der ganzen Sache sieht man noch nicht klar, auch die Feststellungen der Zahl der Verunglückten können noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. — Das Eisenbahn-Betriebsamt zu Erfurt giebt bekannt: Auf der Linie Naumburg-Artern ist wegen Dammrutsch und Geleisenkung der gesamte Personen- und Güterverkehr von Naumburg bis Donndorf bis auf weiteres eingestellt worden. Der Verkehr wird nur noch auf der Linie Artern-Donndorf, jedoch unter Ausfall der Züge 401 und 408, aufrecht erhalten. Voraussichtliche Dauer der Störung z. Z. gänzlich unbestimmt. — Der am 3. d. M. von Bosen abgegangene Personenzug stieß, nachdem derselbe 10 Uhr 26 Minuten Bissa verlassen hatte, in der Nähe von Lakwitz auf einen Güterzug. Wie es heißt, sind von dem Zugpersonal vier Personen getödtet, einer schwer verwundet, auch unter den Reisenden sollen zahlreiche Verwundungen vorgekommen sein, jedoch liegen wahrheitsgetreue Einzelheiten noch nicht vor. Mehrere Schwerverwundete sind in Bosen untergebracht worden. Infolge des Unglücks mußte der Verkehr durch Umsteigen hergestellt werden.

Weg mit dem Bühnenprunk! In Rörten hat man es versucht, mit dem Ausstattungsluxus auf der Bühne zu brechen. In einem von dort dem „Göttinger Tageblatt“ zugehenden Bericht über „Preziosa“ oder „Die Räuberbraut von Spanien“ heißt es: „Die Direktion hubt ganz modernen Ideen; ... sie hat sich entschlossen, alles überflüssige an Kulissen etc., ebenso an Beleuchtungseffekten fortzulassen und dafür nur einen Tisch mit zwei reizend daran gruppierten Stühlen hinzuzusetzen und das Ganze in ein mollig dämmriges Dunkel, welches von zwei Petroleumlampen pietätvoll erzeugt wird, einzuhüllen.“ Die Erzeugung eines „mollig dämmrigen Dunkels“ durch zwei Petroleumlampen macht dem Erfinder derselben in der That alle Ehre.

Sterblichkeit in Dresden. Die ungewöhnlichen und ungünstigen Witterungsverhältnisse des verflohenen Sommers spiegeln sich, insofern das Königreich Sachsen und insbesondere Dresden in Betracht kommt, auch in den jetzt veröffentlichten auffallend hohen Sterblichkeitsziffern des Monats Juli wieder, die fast durchweg höher sind als die des Juni und meist auch erheblich höher als die Durchschnittsterblichkeit der Jahre 1878—1887. So starben auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet in Dresden 31,1, Leipzig 32,8, Chemnitz sogar 41,1 und Werdau 66,3. Von der Gesamtsterblichkeit entfielen in Prozenten derselben angegeben u. a. auf Croup und Diphtherie in Dresden 2,0, Leipzig 2,4, auf Lungenschwindsucht in Dresden 7,6, Leipzig 8,6, auf akute Krankheiten der Athmungsorgane in Dresden 3,1, Leipzig 3,8. Die schon im Juni hohe Säuglingssterblichkeit, die überall die erste Ursache der hohen Gesamtsterblichkeit ist, ist sehr bedeutend gestiegen, so daß z. B. in Lindenau bei Leipzig unter 130 Gestorbenen, 100 Kinder im ersten Lebensjahr waren, namentlich starben auffallend viel Kinder im ersten Lebensjahr, so in Prozenten der Gesamtsterblichkeit z. B. in Dresden 53, in Leipzig 56. Die hohe Sterblichkeit war auch die Ursache, daß in einer Anzahl von Städten die Zahl der Geburten geringer war als die der Todesfälle.

Spiel- und Festhaus in Worms. Das Großherzoglich Hessische Ministerium hat nunmehr die Satzungen für das seiner Vollendung entgegengehende Spiel- und Festhaus in Worms fertiggestellt. Danach ist Zweck und Aufgabe dieser aus opferwilligem Gemeinfinn und Kunstsinne hervorgegangenen Schöpfung folgendermaßen bezeichnet: „Das Wormser Städtische Spiel- und Festhaus soll eine Kunstanstalt sein, in deren Betrieb die Würde der Kunst das oberste Gesetz ist. Auf seiner Bühne sollen hauptsächlich Deutsche Werke zur Aufführung gelangen, und zwar Schauspiele und Volksschauspiele ersterer sowohl als letzterer Art; ausgeschlossen sollen sein, welche ohne Kunstwert sind oder in welchen durch ihre ganze Behandlungsweise die Verletzung der Sittlichkeit wie

etwas Erlaubtes, Gleichgiltiges oder von selbst Verständliches erscheint. Außerdem soll das Gebäude als Festhaus dienen für die Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten öffentlicher und nichtöffentlicher Art.“ Die Verwaltung wird durch einen „Verwaltungsrat“ im Sinne des Artikels 52 der Städteordnung geführt. Vor einigen Tagen hat die Stadtverordneten-Versammlung die Eintrittspreise festgestellt, wobei dem Charakter des Volkstheaters auch dahin Rechnung getragen wurde, daß für die der Bühne zunächst gelegenen Sperrreihen die billigeren Preise bestimmt worden sind.

Von einem Lübecker Dampfer wurde auf der Ostsee in Höhe von Dasserodt eine Brieftaube eingefangen, die sich im Hagelschauer, ermattet vom weiten Flug, auf die Masten niedergelassen hatte. Die Zeichnung ergab die Heimat des Wanderers: J. A. Smith-Höbbehavn-Fredenberg und weiter „Bredun Idrening“ (Brieftaubenvereinigung). Also war die Taube von Kopenhagen aufgelaufen. Hierbei mag erwähnt werden, daß auch von Lübeck aus die Brieftaubenvereine nach den dänischen Küsten für Seerettungszwecke eine Brieftaubenpost unterhalten. Die ermattete Kopenhagener Taube ist dem Kopenhagener Verein zugestellt worden.

Jugendlicher Abenteurer. In Bad Teplitz wurde vor mehreren Tagen der 15jährige Gymnasialschüler Heinrich J. aus Baden bei Wien festgenommen. Derselbe war zwei jungen, am Teplitzer Stadttheater neuengagierten Sängertinnen nachgereist und hatte sich als „Baron von Krennik aus Südamerika“ in einem Hotel einlogiert. Sein Besuch bei den erwähnten Mädchen wurde zurückgewiesen und der verliebte Ritter begnügte sich schließlich damit, eine der Dulcineen um einen Gulden anzupumpen. Nach kurzem Despeschenwechsel mit seinen Eltern wurde er in Begleitung eines Schutzmanns nach Baden seinen Eltern zugeführt. Die „Empfangsfeierlichkeiten“ sollen sehr nachdrücklich gewesen sein.

Ein Streik ist in dem Kohlenbergwerk Worsley bei Manchester ausgebrochen. Gegen 10 000 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt und verlangen Erhöhung ihres Lohnes.

Auch bei Mordverbrechen lassen sich Abstufungen bilden, wenn man die Größe von Missethat und Ausgefeimtheit, mit der die einzelnen Verbrechen begangen werden, miteinander vergleicht. Selten sind diese beiden Eigenschaften so vereint auf eine derartige Missethat anzuwenden, als bei dem in Bury bei Manchester begangenen Totschlag eines Handlungsdieneres an dem eignen Brodherrn. Der Möbelfabrikant Gordon war von seiner in Manchester gelegenen Fabrik zur Durchsicht der Bücher seiner Füllade, deren Kommissar der Mörder Dukes zuvor gewesen, nach Bury gekommen. Wie die nunmehr stattgehabte nähere Untersuchung des Polizei-Inspektors Duceen ergeben, hatte sich zwischen Herrn und Diener ein Streit wegen gefälschter Rechnungen entsponnen. Dukes muß auf denselben allem Anschein nach vorbereitet gewesen sein; denn nachweislich und um einer richterlichen Anzeige zu entgehen, hat derselbe, ein erst 22 jähriger Mensch, in der berechnendsten Weise den Mord überdacht und ausgeführt. Das Instrument hatte er kurz zuvor erstanden; die Reste der verbrannten Rechnungen wurden bei der Durchsicht im Feuerheerd vorgefunden. Als man bei dieser Gelegenheit die Küche weiter durchsuchte, entdeckte einer der Beamten eine frisch gefritzte Stelle auf dem Fußboden. Man wusch diese ab, und bemerkte hier eine gelocherte Diele. Unter dieser aber hatte der Mörder ein vollständiges Grab im Voraus seinem Opfer gegraben, den Schutz nach allen Seiten hin so weit entfernt, daß Platz für einen Körper vorhanden war. Er muß bei diesem Akt gestört worden sein, und deshalb den Leichnam in dem Schrank, worin man denselben aufgefunden, schnell verdeckt haben.

Ein See-Unfall, der drei Opfer gefordert, hat sich in der Nähe von Greenod in Schottland ereignet. Als der Steamer „Wildfire“ die Linie von Kilman nach Gourod dampfte, lief derselbe so unglücklich die Nacht „Dsprey“ an, daß er dieselbe in zwei Teile rannte. Einer der unglücklichsten Insassen, der in Greenod ansässige Kapitän der Dsprey-Yacht, wurde in bewußtlosem Zustand noch gerettet, und erhielt sofort Pflege von zweien an Bord des Steamers befindlichen Ärzten. Sein Name ist William Rogerson. Seine drei Genossen hingegen, der Ingenieur Kane, der Gutsbesitzer Gardines und der bei diesem zu Besuch weilende Londoner Edelmann Mr. Hall fanden ihren Tod in den Wellen.

Schiffs-Explosion. Ein Leichter mit Munition für ein italienisches Kriegsschiff explodierte auf der Höhe von South-Shields, ein Mann ist tot, acht schwer verwundet.

„Während des gestrigen heftigen Sturmes zeigte sich im Angesicht der hiesigen Riede ein anscheinend zum Einlaufen in den Kanal bestimmtes Schiff, das, mit der Wut der Wogen kämpfend, es versuchte, die offene See wieder zu erreichen. Doch die Gewalt der Elemente spottete den verzweifelten Anstrengungen der Mannschaft, und nachdem das Schiff den großen Mast gefappt, sah man das Brack noch eine Zeitlang als ein Spiel der Wellen längs der Riffe treiben und dann versinken, ehe es möglich wurde, ihm vom Lande aus zu Hilfe zu kommen. Von der Besatzung hat sich niemand gerettet, und unter den Trümmern, die heute die See an den Strand geworfen, befindet sich auch ein Stück der hintern Kajitenwand, auf welchem der Name des verunglückten Schiffes deutlich zu lesen war. Es war dieses die „goode Hope“ von Amsterdam.“

Wie von einem Blitzstrahl aus heiterem Himmel getroffen, sank der alte Mann auf seinen Stuhl zurück, und das verhängnisvolle Blatt engleitete seinen Händen. Die traurigste Gewißheit hatte mit einem Schlag die Hoffnungen einer glücklichen Zukunft vernichtet, in die sich noch vor wenigen Tagen der liebende Vater gewiegt; — sein Herz zuckte, berührt von dem Gefühl eines unendlichen Schmerzes, — es wurde Nacht in seinem Innern, und nur ein Gedanke stand mit Klarheit vor seiner Seele — für ihn gab es keine Freude mehr zu hoffen in diesem Leben! — In stummer Verzweiflung den vorwurfsvollen Blick nach oben gerichtet, stammelte er nun beinahe unhörbar: „Franz! mein einzig geliebtes Kind!“ — Dann stand er auf, und heftig die teilnehmenden Fragen einiger Bekannten zurückweisend, die, erschreckt durch seine plötzliche Veränderung, sich ihm genähert hatten,

verließ er das Zimmer. Seine letzte Kraft zusammennehmend, wankte er unsichern schwankenden Schritts nach Hause.

Hart traf dieser Schlag den unglücklichen Vater. Seine Kraft war gebrochen, und sich ganz einer dumpfen Gleichgiltigkeit hingebend, verlebte er Tage und Wochen, taub gegen alle Tröstungen seiner Freunde und unempfindlich gegen die Einbrüche seiner Umgebung. Selbst auf dem Comptoir erschien er nicht mehr, sondern hielt sich fortwährend auf seinem Zimmer eingeschlossen, wo er niemand sah als einen alten treuen Diener, der, ein Erbsück der Familie, schon den kleinen Franz auf seinen Armen getragen und den stummen Schmerz seines Herrn tief mitführend, diesen nicht zu lören wagte durch irgend ein vorlautes Wort des Trostes. Nur einmal bligte noch ein Strahl der Hoffnung auf in dem Innern des Unglücklichen; — er wollte selbst an Ort und Stelle forschen nach nähere Umständen des Schiffbruchs um, wo möglich, den Leichnam des geliebten Sohnes aufzufinden zur Bestattung in heimatlicher Erde.

Mit dem ersten abgehenden Schiff trat er die Reise an nach der englischen Küste, und begab sich nach Plymouth. Doch auch der letzte leise Schimmer von Hoffnung, der ihm immer noch die Möglichkeit der Rettung des Sohnes vorpiegelte, erlosch bei der Auskunft der dortigen Behörden. Es war nur zu gewiß, daß niemand von dem Schiffsvolk der „goode Hope“ dem Tod in den Wellen entronnen war, und die bereits unkenntlichen Leichen, die man am Strand aufgefunden, waren auf dem Kirchhof des nächsten Dorfes bestattet worden.

Abermals um eine Hoffnung ämer, kehrte der trostlose Vater nach Amsterdam zurück und sein Schmerz

verehrte sich nach und nach in düstern Schwermut; selbst die Ereignisse, die in jener Zeit über das unglückliche Niederland hereinbrachen, vermochten nur flüchtig die Aufmerksamkeit des Kaufherrn zu fesseln. Eine Verordnung Napoleons aus Mailand, das die Absperzung gegen England anordnete, und der bekannte Tarif von Trianon gaben dem holländischen Handel den Todesstoß, und der Widerspruch Louis Napoleons gegen den allmächtigen Bruder vermochte das Unheil nicht abzuwenden von dem hartgeprüften Lande. Der Kaufmann lebte nur noch vom Schleichhandel, und selbst die Elemente schienen den Ruin Hollands vollenden zu wollen. Eine fürchterliche Ueberschwemmung setzte die ganze Gegend von Emmerich bis Dordrecht und Rotterdam, einen Raum von mehr als 50 Quadratmeilen, unter Wasser; hunderte von Menschen verloren ihr Leben, — viele tausende Stück Vieh und ganze Dörfer wurden von den Fluten mit fortgerissen, und die Anstrengungen des Königs, der sein Land wahrhaft liebte, waren nur schwach im Stande, das hereinbrechende Elend zu mildern.

Auch das Haus van der Horst vermochte dem Einfluß dieser Unglücksfälle um so weniger zu entgehen, als die frühere Umsicht und Gewandtheit des Chefs die Angelegenheiten der Handlung nicht mehr leitete. Verluste folgten auf Verluste, und nur der Gedanke, die Ehre der Firma zu retten, vermochte endlich Mynheer van der Horst nach langer Zeit wieder einen Blick auf den Gang der Geschäfte zu werfen. Doch er wollte nur wissen, ob die vorhandenen Mittel ausreichten, allen Verbindlichkeiten zu genügen, um einen Plan auszuführen, der je länger, je mehr bei ihm zum festen Entschluß geworden war.

(Fortsetzung folgt)

**Ankunft und Abfahrt der Züge
auf der Station Oldenburg.**
Gültig vom 1. Juni 1889.

	Ankunft.				Abends.
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.	
Von Wilhelmshaven	7.35	10.43	1.46	5.08	8.20
" Carolinenfiel	—	10.43	1.46	—	8.20
" Jever	7.35	10.43	1.46	—	8.20
" Bremen	7.07*	7.49	11.46	2.22	6.05 9.05 12.12 1.37
" Nordenhamm	7.49	11.46	2.22	6.05	9.05
" Neufchanz	7.30	10.42	1.43	—	8.25
" Leer	7.30	10.42	1.43	—	8.25 9.38*
" Lohne	—	9.46	1.47	—	8.33
" Vöningen	—	9.46	1.47	5.10	8.33
" Quakenbrück	7.40	9.45	1.47	5.10	8.33
" Osnabrück	—	9.46	1.47	5.10	8.33

	Abfahrt.				Abends.
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	
Nach Wilhelmshaven	8.05	—	12.15	2.35	6.18 9.15
" Jever	8.05	—	12.15	2.35	6.18 9.15
" Carolinenfiel	—	8.05	—	12.15	6.18
" Bremen	6.07	7.50	11.00	—	2.00 5.19 8.43 9.45*
" Nordenhamm	—	7.50	11.00	—	2.00 5.19 8.43
" Neufchanz	7.13*	8.12	—	—	2.40 6.10 9.20
" Leer	—	8.12	—	—	2.40 6.10
" Lohne	—	7.55	—	—	2.30 — 8.33
" Vöningen	—	7.55	11.00	—	2.30 — 8.33
" Quakenbrück	—	7.5	11.00	—	2.30 6.55 8.33
" Osnabrück	—	7.55	11.00	—	2.30 6.55

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 10. Oktober. 12. Abon.-Vorst.
Die Raubau.
Schauspiel in 4 Akten von Erismann-Chatrion.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank.		Kursbericht.	
vom 9. Oktober 1889		actant vertor 1	
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	107,95	108,50	108,50
3 1/2 % Oldenbg. Consols	103, —	103,55	103,55
(Stücke a 100 Mk im Verkauf 1 1/4 % höher)	102,50	103,50	103,50
4 % Oldenburg. Communal-Anleihen	108, —	104, —	104, —
4 % Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mk.	103,25	104,25	104,25
do	100,25	—	—
3 1/2 % Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,75	102,75	102,75
3 1/2 % Hildesheimer Kreis-Anleihe	100,25	100,25	100,25
4 % Landesherrliche Central-Pfandbriefe	100,60	101,15	101,15
3 1/2 % Oldenb. Prämien-Anleihe (jezt in % notirt)	125,30	126,10	126,10
4 % Curia-Eildeter Prior-Obligationen	103, —	—	—
3 1/2 % Hamburger Rente	102,10	—	—
3 1/2 % do Staats-Anleihe von 1887	101,20	—	—
3 1/2 % do do von 1887 u 88	102,20	102,75	102,75
3 % Baden-Baden. Stadt-Anleihe	93, —	—	—
4 % Preussische consolidirte Anleihe	103,80	104,35	104,35
do	93,80	94,35	94,35
5 % Italien. Rente Stücke von 20000 Franc und dar	93,90	94,60	94,60
do do (Stücke von 400, 1000 u. 500 Franc)	90,10	90,65	90,65
4 % Römische Stadtanleihe 2.-6. Serie.	88, —	88,65	88,65
4 % Sard. Eisenbahn-Prioritäten 2. Serie garantirt	88, —	88,65	88,65
Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher	88, —	88,65	88,65
3 % Italienische Eisenbahn-Prioritäten gerantirt	101,70	102,25	102,25
3 1/2 % Schwedische Staats-Anleihe von 1886	97,75	98,30	98,30
3 1/2 % Schwedische Hypothek-Pfandbriefe	101,70	102,25	102,25
4 % Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bant	101,80	—	—
do do Preuss. Bod.-Credit-Actien-Bant	101, —	—	—
4 % Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselb.	98,95	99,70	99,70
3 1/2 % do. der Rhein. Hypothek.-Bant	100, —	101, —	101, —
5 % Borussia-Prioritäten	—	—	—
5 % Wit-felber Prioritäten	—	—	—
4 1/2 % Warsp.-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 105	103,50	104,50	104,50
4 % Glasblüten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien	144,75	—	—
(40 % Einzahlung und 50 % Zinsen vom 31. Dec. 1888)	—	—	—
Oldenb. vortig Dampfschiff-Abd.-Act. 4 % Zins v. 1. Jan. 1889	145, —	—	—
Oldenburg. Glasblüten-Aktien (4 % Zins v. 1. Jan.)	123, —	—	—
Warsp.-Spinnerei-Stamm-Aktien	—	—	—
Stück zu 100 Mark, franco Zins	168,10	169,30	169,30
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in M.	20,15	20,15	20,15
London " 1 Str " "	4,16	4,16	4,16
New-York für 1 Doll. " "	16,81	—	—
Holländ. Pantnoten für 10 Gld. " "	—	—	—

Anzeigen.

Anzeige.

Gehorsamt Unterzeichneter erlaubt sich den hochgeehrten Herrschaften die Anzeige zu machen, daß sein diesjähriger Cursus in der ästhetischen Gymnastik, Tanz etc., am **Mittwoch, den 23. d. M.,** im Großherzogl. **Augusteum** beginnen wird.

Gefl. Anmeldungen zur Theilnahme daselbst erbeten.

Hochachtend

Osterwind.

Ein Quantum leicht beschädigten
pikanten Rahmkäse

um rasch damit zu räumen, 1/2 Kg. 40 Pf. empfiehlt
D. G. Lampe.

Braunsch. Honigkuchen

in feinsten, frischer Waare à 1/2 kg 40 Pf., bei Tafeln billiger, empf.
D. G. Lampe.

Neue Cocosnüsse,

mit Milch, trafen ein.
D. G. Lampe.

Poppe's Heilanstalt.

Oldenburg, Kurwickstr. 10.

Rückgratsverkrümmungen, schlechte Haltung, Nervenleiden, Magenleiden, Gelenksleiden, sowie gestörte Blutcirculation u. s. w. werden mit bestem Erfolge behandelt.

Friedr. Poppe,

Heilgymnastiker und Masseur.



Fr. Lehmann,

Gaststraße 10. Korbmacher, Gaststraße 10.

empfiehlt

Kinderwagen, Stuhl, Blumentische, Wasch- und Reisekörbe, Kleiderfiguren, Matten, sowie alle nur möglichen Körbe; sämtliche garnirten Körbe im Ausverkauf. Größte Auswahl! Billigste Preise!

Pianinos

eigener Fabrik, speciel für unser so veränderliches und feuchtes Klima konstruirt, habe wieder in großer Auswahl von bekannter Güte auf Lager und empfehle dieselben der **musikalischen Welt** auf das angelegentlichste. **Garantie** für jedes aus meiner Fabrik hervorgegangene **Pianino zehn Jahre.** Zugleich empfehle mein Lager verschiedener **Musikinstrumente**, sowie auch acht italienische und deutsche **Saiten** der anerkannt besten Fabriken. Gütige Aufträge werden reell und prompt effectuirt. Hof-Piano-Fabrikant **E. Seidel**, Oldenburg.

Oldenburger Möbel-Magazin

der vereinigten Tischlermeister

in

Oldenburg, Heiligengeiststrasse 32.

Größtes Lager dauerhaft und elegant gearbeiteter Möbeln in Mahagoni, Nußbaum und Eichen.

Große Auswahl in Polster-Möbeln aller Art, sowie in Spiegeln, lackirten Möbeln und Rohrstühlen.

Lieferung vollständiger Zimmereinrichtungen nach Angabe.

Obiges Lager halte zu billigen aber festen Preisen bestens empfohlen.

Bei Lieferung nach Auswärts übernehme die Garantie des fehlerfreien Transports.

Der Verwalter: **Fr. Künnemann.**

Karl Wille,

Küper,

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfiehlt Waschtröge, Waschbaljen, Schüssel- und Laffenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfeimer, Blumentübel, Butterkarnen und Buttergeschirre Littermaße, (Scheffel), Beesteatthammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Kneifer Schiefe, Schuppen, Rollen, Mausfallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.